

Kantonsschule Heerbrugg

«Alpwoche» 2Wa, 23.-29. September 2019

Nach einer ziemlich ereignislosen Hinreise im Zug wurde unser Gepäck von Bauer Ignaz mit dem Auto abgeholt, während die meisten den kleinen Fussmarsch zur Hütte begannen. Einige blieben unten, um nochmals beim Gepäck Aufladen zu helfen. Nach



getaner Arbeit quetschten wir uns zu viert auf die kleine Rückbank. Wir fühlten uns wie in einer Sardindose, aber es würde nicht unsere letzte lustige Fahrt sein. Oben angekommen durften wir uns in einem anderen Hause einrichten als eigentlich geplant war. Aufgrund des schlechten Wetters schliefen wir nicht alle im Stroh, sondern die meisten bevorzugten den warmen Schlafplatz im Haus, abgesehen von einigen Hartgesottenen, welche sich trotzdem im Stall einrichteten. Nach dem

gemeinsamen Lunch fuhren einige zum ersten Mal im Viehwinger auf die Alp hinauf, während die anderen den Stall putzten und das Nachtlager im Stroh vorbereiteten. Oben mussten wir ein wenig Heu schaufeln und einige andere kleine Aufgaben erledigen. Wir hatten den Eindruck, die Woche würde ja doch nicht so streng werden. Wie wir uns täuschten! Am späteren Nachmittag machten wir uns zu Fuss auf den Nachhauseweg. Zwei joggten sogar den kompletten Weg hinunter, was sich als fatalen Fehler erwies: Sie wurden am nächsten Tag mit heftigem Muskelkater belohnt.

Am Dienstag ging es dann richtig los. Wir fuhren zum ersten Mal alle zusammen im Viehwinger hoch auf die Alp. Die 40-minütige Fahrt war schon beinahe kriminell. Es schüttelte uns, als wären wir in einer Waschmaschine, einigen wurde schon nach kurzer Zeit übel, während andere zusätzlich versuchten, den Anhänger noch mehr zum Schwanken zu bringen. Unsere Musikbox sorgte für Unterhaltung, sodass unsere Lehrer sich die neusten Schlagerhits anhören durften. Nach unserer Ankunft teilten



wir uns in drei Gruppen auf. Jede hatte die Aufgabe, einen Teil vom Weidedraht zusammenzunehmen und ihn anschliessend zurück auf die Alp zu bringen. Eine Einheit begab sich eher ins Tal und die andere orientierte sich nach oben. Nach dem Mittag kamen wir alle wieder zusammen, wobei zwei Gruppen harsche Kritik einfahren mussten. Die eine hatte Kilometer langes Drahtseil zusammengewurstelt, anstatt es auf den Rollen aufzurollen, was uns noch eine extra Stunde Arbeit bescherte. Von der anderen Gruppe ging schon nach kurzer Zeit die Hälfte verloren, was an dem grossen und steilen Gebiet lag und an den anfänglichen Missverständnissen mit Ignaz.



Er war ganz und gar nicht erfreut, aber als er die letzte Gruppe eintraf, welche spitzenmässige Arbeit geleistet hatte, sah er wieder Hoffnung. Beim gemeinsamen Mittagessen klärten wir alles. Ignaz packte kleine Teelicht-Raclette-Öfeli aus und bereitete uns mit seinem eigenen Käse Raclette zu. Nach der Stärkung zogen wir alle an einem Strang und erledigten die Arbeit diesmal richtig. Am Abend wurde trotz schlechter Witterung grilliert, dank dem grossartigen Einsatz des Küchenteams. Ignaz und seine Töchter kamen noch zu Besuch, wir halfen ihm, sein neues Handy einzurichten. Milen versuchte noch Vanille-Pudding als Dessert zu kochen, daraus wurde aber eine Gute-Nacht-Vanille-Milch. Am Abend spielten wir zusammen das Spiel «Werwölfe».



Am Mittwoch verspeisten wir den restlichen Vanille-Pudding zum Frühstück; danach teilten wir uns in zwei Teams auf. Eine Gruppe musste auf einer Wiese Steine ausgraben, während die Freiwilligen trotz schlechter Witterung sich nochmals mit Ignaz auf die Alp begaben und die Zäune für die Schafe zusammennahmen. Am Mittag wurden wir von Ignaz mit leckerer Käse-Rösti belohnt und wärmten uns zusammen am Feuer auf.

Donnerstag war unser letzter Arbeitstag, also sammelten wir unsere letzten Kraftreserven und gaben nochmal alles. Die Aufgaben wurden wie am Tag zuvor zwei Teams zugeteilt: Das eine erledigte die Arbeit auf der Alp und das andere grub Steine aus der Wiese.

Am Donnerstagabend war die Stimmung besonders ausgelassen, denn wir tobten uns zu Musik noch etwas im Haus aus.



Am Freitagmorgen verabschiedeten wir uns von Ignaz. Er schenkte uns allen ein Stück von seinem selbstgemachten Käse. Dann ging es ab ins Thermalbad, wo wir uns die verdiente Erholung gönnten.

Es war für uns alle eine anspruchsvolle und anstrengende Woche, keine Frage. Trotzdem war es eine sehr willkommene Abwechslung zu unserem Schulalltag. Wir konnten endlich mal richtig den Kopf freikriegen und unsere Energie loslassen. Dabei taten wir ja auch etwas Gutes, denn wir nahmen Bauern Ignaz einen Teil seiner Arbeit ab. Die Belohnungen dafür waren ein wunderschöner Blick auf die Berge, leckerer Käse und ein umso erholender Besuch in der Tamina Therme Bad Ragaz.

Einige von uns hatten im Jahr zuvor auch schon Erfahrungen mit der Romandie-Woche gemacht. Im Vergleich dazu bietet der Sozialdienst in den Bergen mehrere Vorteile: Der Verzicht auf Luxus und Komfort, das harte Arbeiten, das Zusammenhalten und das



Am-gleichen-Strick-Ziehen, all dies gibt einem eine ganz neue Perspektive auf den ruhigeren Alltag in der Schule. Wir haben gelernt unsere Streitigkeiten zu überwinden, uns gegenseitig zu unterstützen und stehen uns nun als Klasse näher. Die sportlich Fitteren konnten beim Arbeiten ihre Stärken ausspielen. Die einen standen bei Regen am Feuer, um trotzdem für leckere Grilladen zu sorgen und wieder andere machten viele Witze und hoben die schon gute Stimmung noch mehr. So können wir auf eine prägende Erfahrung zurückblicken.